

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den hiesigen Reichs-Postämtern vierteljährlich 2.50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2.25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2.75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelheft 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pfg., für Stellenangebote in 2 Spalten, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pfg., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pfg. für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pfg. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle hiesigen Anzeigenermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 11. April 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg. Bethincourt genommen.

Neben 20 Offiziere und 1160 Franzosen gefangen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist jetzt eine Vorschübung unserer Front auch weiter östlich erfolgt, indem Bethincourt, dem eine besondere Wichtigkeit beigemessen wird, und die zwischen diesem Ort und Haucourt gelegenen feindlichen Stützpunkte „Alsace“ und „Lorraine“ (d. h. „Elsass“ und „Lothringen“) genommen wurden, sodas unsere Truppen nur noch 7 Kilometer von den Forts westlich der Maas entfernt stehen.

Amthlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 10. April. (W. L. B.)
Großes Hauptquartier, 10. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den gewonnenen Trichterstellungen südlich von St. Eloi wiesen unsere Truppen Wiedereroberungsversuche feindlicher Handgranatenabteilungen ab. Die Minenkämpfe zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras haben in den letzten Tagen wieder größere Lebhaftigkeit angenommen. — Auf dem Westufer der Maas wurden Bethincourt und die ebenso stark ausgebauten Stützpunkte „Alsace“ und „Lorraine“ südwestlich davon abgeschnürt. Der Gegner suchte sich der Gefahr durch schleunigen Rückzug zu entziehen, wurde von den Schlesiern aber noch gefaßt und büßte neben schweren blutigen Verlusten

14 Offiziere und rund 700 Mann an unversehrten Gefangenen, 2 Geschütze und 13 Maschinengewehre

ein. Gleichzeitig räumten wir uns unbequeme feindliche Anlagen, Blockhäuser und Unterstände an verschiedenen Stellen der Front aus, so dicht nördlich des Dorfes Avocourt und südlich des Rabenwaldes. Auch bei diesen Einzelunternehmungen gelang es, die Franzosen ernstlich zu schädigen; an Gefangenen verloren sie außerdem mehrere Offiziere, 276 Mann. — Rechts der Maas wurde in ähnlicher Weise eine Schlucht am Südwestrande des Pfefferrückens gesäubert, 4 Offiziere, 184 Mann und Material blieben in unseren Händen. Weiter östlich und in der Woivre fanden lediglich Artilleriekämpfe statt. — Im Luftkampf wurde südöstlich von Damloup und nordöstlich von Chateau Salins je 1 französisches Flugzeug abgeschossen; die Insassen des ersteren sind tot. Je 1 feindliches Flugzeug wurde im Absturz in das Dorf Voos und in den Caillette-Wald beobachtet.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Feinde. Zur Rhetorik haben wir keine Zeit! Unsere Taten müssen für uns sprechen. Und diese Sprache werden auch unsere Feinde verstehen lernen.

Die Polen und die Kanzlerrede.

In der Wiener „Neuen Freien Presse“ erklärt der Dumaabgeordnete Michael Lempiak, die Rede des deutschen Reichskanzlers ströme Überzeugungsraft und das Bewußtsein der Ziele und der Gerechtigkeit der Sache aus. Tatsächlich sei der jetzige Krieg die unvermeidliche logische Folge der andauernden Vergeßlichkeit der natürlichen sozialen und nation-

alen Gesetze. Die Befreiung der von Rußland geknechteten Nationen sei das einzige Mittel, Rußlands Vorgehrlichkeit zu brechen. Die Versicherung des Reichskanzlers, daß die Mittelmächte die Polenfrage gemeinsam lösen werden, gebe den Polen die Sicherheit, daß diese Lösung gemäß ihren berechtigten vitalen Interessen erfolgen werde. Bei dem engen Verhältnis der beiden Mittelmächte sei es selbstverständlich, daß die deutsche Lösung keine andere sein könne, als die österreichische, und dies mache, daß die Polen, die nicht nur in der Vergangenheit Österreich-Ungarns sondern auch in seiner ganzen Struktur eine unüberwindliche Sicherheit für ihre Ziele erblickten,

in der Ankündigung des Reichskanzlers eine wahre Heilsbotschaft sahen. Mit Ruhe erwartete nun das polnische Volk die nähere Bestimmung der realen Formen dieser Lösung, immer zu opfern bereit, um eine bessere Zukunft für sich zu erringen.

Amerikanische Pressestimmen.

Die Newyorker Zeitungen widmen der Rede des deutschen Reichskanzlers spaltenlange Artikel. „World“ schreibt im Leitartikel: In der Frage der Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten hat der Reichskanzler den Hauptpunkt unerörtert gelassen. Was der Kanzler nicht erwähnt hat, ist die einfache und grundlegende Frage, ob Deutschland die Absicht hat, Versprechungen, die es den Vereinigten Staaten gegeben hat, zu halten. Das Blatt sagt: Die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland sind in der Tat in einem kritischen Stadium, wenn die deutsche Regierung wegen der Leidenschaft des deutschen Volkes physisch außerstande ist, Wort zu halten und ihre Versprechungen in die Tat umzusetzen. Ehe nicht der Kanzler diese merkwürdige Lage aufklärt, wird nichts, was er über den Krieg sagt, amerikanischen Ohren glaubhaft klingen. — „Times“ schreibt: Nach 20 Monaten des Krieges dümmert es noch nicht in Deutschland. Was die Vereinigten Staaten verlangen, ist eine schnelle und eindeutige Erklärung über die Unterseebootkriegführung Deutschlands. — Eine Meldung der „Newyork World“ aus Washington besagt, es sei unmöglich gewesen, im Weißen Hause und im Staatsdepartement eine amtliche Meinungsäußerung über die Kanzlerrede zu erlangen. Man nehme jedoch an, daß Präsident Wilson und Staatssekretär Lansing beide davon angenehm berührt seien, daß Deutschland keinen Konflikt mit der amerikanischen Regierung wünsche.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht
W. L. B. teilt amtlich mit:
Großes Hauptquartier, 9. April.
Die Lage ist auf allen Kriegsschauplätzen im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht
Amtlich wird aus Wien vom 8. April gemeldet:

Russischer und südbaltischer Kriegsschauplatz:
Nichts von besonderer Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Dohberdo wurde der Feind heute Nacht aus einigen vorgeschobenen Sappen vertrieben. Auch südlich des Wrgli Beh nahmen unsere Truppen die italienische Stellung und brachten dabei 43 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. An der Tiroler Front unterhielt die italienische Artillerie in mehreren Abschnitten, insbesondere aber gegen unsere Stellung westlich Niva, ein lebhaftes Feuer. Eine feindliche Abteilung, die sich in einer unserer Sappen am Südhange der Rocchetta festgesetzt hatte, wurde durch Gegenangriff daraus vertrieben. Die Zahl der bei der Säuberung des Rauchslofs eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf 3 Offiziere und 150 Mann. Alle anderen dort kämpfenden Italiener fielen im Handgemenge. Gestern bei Morgengrauen griffen Geschwader von Land- und Seeflugzeugen die Bahnhöfe von Salsza und San Giorgio di Nogaro mit deutlich erkennbarem Erfolge an. Von den italienischen Fliegern, die sich zum Bombenwurf tief herunterließen, sind drei nicht zurückgekehrt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant,

